

christophorus bote 97

Evangelische Kirche in Friedrichshagen
Februar und März 2024



Versöhnung
ist
ein
zu
großes
Wort

Kirchlich bestattet wurden:

Joachim Kopf, 93 Jahre
Christian Weist, 95 Jahre
Christa Heschel geb. Firle, 92 Jahre
Helga Precht geb. Hedewig, 87 Jahre
Hildegard Hansch, 86 Jahre
Edith Bär geb. Koch, 98 Jahre
Britt Zillmer, 58 Jahre



Stellenanzeige

Erzieher/in gesucht

Wir suchen ab sofort eine/n Erzieher/in

Im Nest: für 35 – 39,4 Stunden

Im Nest sind 12 Kinder im Alter von 1-3 Jahren

Vergütung nach Tarif der EKBO
Du bist teamfähig und möchtest mit uns arbeiten?

Aussagekräftige Bewerbung an :

Evangelische Kita Friedrichshagen

Elvira Klette (Leiterin)

Peter-Hille-Str. 99 · 12587 Berlin

Telefon (030) 645 18 57

kindergarten@christophorus-kirche.de

Eure Redaktion



2

Impressum

Christophorusbote – Das Gemeindemagazin der Evangelischen Kirchengemeinde Berlin-Friedrichshagen
| Herausgeber: Gemeindekirchenrat der Evangelischen Kirchengemeinde Berlin-Friedrichshagen, Bölschestraße 27-30, 12587 Berlin, Telefon: 030-6 45 57 30, E-Mail an den GKR: info@christophorus-kirche.de **| Redaktion:** Ulrike Schirmer-Lützow, Katrin Neuhaus, Knut Hörchner-Winzker, Markus Böttcher **| E-Mail** an die Redaktion: bote@christophorus-kirche.de **| Layout:** Ulrike Schirmer-Lützow **| Der Bote erscheint** zweimonatlich kostenfrei in einer Auflage von 2.200 Stück. Unterzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion oder des Herausgebers wieder. Beitragsveröffentlichungen, -änderungen und -kürzungen stehen unter redaktionellem Vorbehalt. Alle Rechte bei den Autoren. **| Nächster Redaktionsschluss: 6. März 2024 | Nach Redaktionsschluss** eingehende Beiträge können nicht berücksichtigt werden. Bitte beachten Sie die aktuellen Informationen in den Schaukästen direkt an der Christophoruskirche, am Evangelischen Kindergarten und auf dem Friedrichshagener Friedhof. **| Infos im Internet:** www.christophorus-kirche.de **| Titelfoto:** Katrin Neuhaus „Frau mit Kerze in Geburtskirche“ **| Druck:** Gemeindebrief Druckerei, Groß Oesingen 100 % Altpapier · Ressourceneinsparung: 2.991 l Wasser, 256 kWh Energie, 188 kg Holz gegenüber Standardpapier.

Auch wenn wir versuchen es zu vermeiden, kann es gelegentlich vorkommen, dass ausschließlich die männliche Form verwendet wird („Besucher“ statt „Besucherinnen und Besucher“). Wir bitten um Nachsicht.



GBD

www.blauer-engel.de/uz195

Dieses Produkt **Dachs** schont die Ressourcen.
Emissions- und schadstoffarm auf
100% Altpapier gedruckt.



www.GemeindebriefDruckerei.de

Liebe Leserin, lieber Leser,

der neue Bote bringt Ihnen auf der Titelseite ein Licht aus Bethlehem, das Sie durch die Passionszeit tragen soll, die bereits am 4. Februar beginnt. Wie für die Frau in der Geburtskirche ist es manchmal knifflig, so ein kleines zartes Lichtlein vor dem Ausgehen zu bewahren. Da scheint es kontraproduktiv, dass unser Bote mit einem „Plädoyer für schlechte Laune“ beginnt, aber Sie werden sehen, das passt auch (S. 4).

Ein Gespräch, das Markus Böttcher mit Gerhard Begrich und Anke Schwedusch-Bishara über Israel und Palästina führte („Versöhnung ist ein zu großes Wort“, S. 8-10), war dagegen so erhellend, dass „Die Kirche“ es bereits verabdruckte - nur für den Fall, dass Ihnen der Text bekannt vorkommt.

Ansonsten erleuchten uns Lieblingsmenschen (S.16), ukrainische Schüler (S.14), ein neues Gesicht (S.11), die nahe Aussicht auf einen besonderen Weltgebetstag (S.6-7) und die noch etwas ferne, auf unsere Familienfreizeit im Juni (S.17) - und wie immer viele Veranstaltungen in unserem Kalender.

Am Ende dieses Kalenders stellen wir dann gemeinsam die Uhren eine Stunde vor auf Sommerzeit. Mitten in der Osternacht! Wenn das kein Zeichen ist. Behüten Sie derweil Ihr Licht!
Im Namen der Redaktion,

Katrin Neuhaus

Plädoyer für schlechte Laune in der Passionszeit



Liebe Nachbarn und Freunde!

In irgendeinem Laden steht ein Schild auf der Theke: „Bitte lächeln, Sie werden gefilmt.“ Eigentlich sollte ich mich über eine solche Erinnerung freuen. Ist sicher gut für alle, wenn ich nicht vergesse, zu lächeln, wenn ich einen Laden betrete. Aber manchmal ist mir einfach nicht danach. Und wenn ich gefragt werde, wie geht's Dir, muss ich lächeln und sagen: Alles gut. Tue ich aber nicht mehr. Denn mir ist gerade eher zum Heulen. Und ehrlich gesagt, stört es mich, wenn Menschen immer lächeln müssen. Manchen Leuten kann ich ihr Lächeln nicht abnehmen. Es ist gezwungen und unehrlich. Das kennen Sie sicher auch.

4

In dem legendären Italo-Western „Spiel mir das Lied vom Tod“ wird wenig gelächelt. Oder wenn, dann ist das Lächeln bedrohlich. Der Zug in der einsamen Bahnstation im mittleren Westen fährt ab, ist denn niemand ausgestiegen? Und dann sieht man überraschend den Mundharmonika-Mann (Charles Bronson) dort drüben stehen, und hier die drei Männer in langen Mänteln, die auf ihn gewartet haben. Alle mit ernsten Gesichtern. Kein Wunder. Gleich wird geschossen.

Der Film passt gut, zu gut in unsere Zeit. Es wird überall geschossen und sinnlos gestorben. Es ist nichts vorbildlich in dieser Geschichte. Dennoch beeindruckt mich der ernste Gesichtsausdruck des namenlosen Mundharmonikamannes mit der unverkennbaren Melodie. Und es ist dennoch ein guter Film, ein wunderbarer Film. Denn dieser Western aus dem Jahr 1968 räumte zum ersten Mal mit dem Klischee auf, dass die weißen Siedler im Westen der USA die Guten gewesen wären. Und er zeigt Menschen, die ihren Gesichtsausdruck im Griff haben.

Am 24. Februar jährt sich zum zweiten Mal der Beginn des Krieges in der Ukraine. Und anstatt dass der endlich zu Ende geht, beginnt schon wieder ein neuer, noch schrecklicherer im Heiligen Land. Es wird Zeit, dass wir irgendwann wieder etwas zu Lächeln haben. Im Moment ist aber nicht die Zeit dafür. Ich plädiere dafür, in dieser Passionszeit, die gerade auch eine Passionszeit der ganzen Welt zu sein scheint, nicht mehr zu lächeln, wenn uns nicht danach ist. Und auch nicht zu sagen „alles gut“, wenn nicht alles gut ist.

Jemand sagte zu mir: Lieber ehrlich schlecht gelaunt, als betriebsmunter. Das ist mein Motto für diese Passionszeit! Aber reden sollten wir schon noch miteinander, das geht auch ohne falsches Lächeln. Wir Christen kennen uns aus mit dem Tod und dem Leiden und können dieses Wissen miteinander teilen. Das ganze Jahr schauen wir auf den Gekreuzigten. Das muss ja irgendwo seine Spuren hinterlassen, oder?

Aber irgendwann, ganz am Ende des März, nach 6 Wochen schlechter Laune, kommt ja doch das Osterfest. Dagegen ist nichts zu machen. Keine Schießerei und keine noch so schlechten Nachrichten könnten etwas dagegen machen, dass wir Ostern feiern. Und soll ich Ihnen was sagen? Da werde ich lächeln und vielleicht sogar lachen. Weil ich dann wieder etwas zu lachen habe. Der Ostergesang ist einfach viel schöner als das Lied vom Tod. Ich hoffe, es geht Ihnen dann genauso. Ihr Pfarrer

Markus Böttcher

P.S.: Die Fastenaktion unserer Kirche heißt dieses Jahr „Sieben Wochen ohne Alleingänge“. Gemeinsam reden und fasten. Suchen Sie sich Menschen, denen Sie vertrauen und wo sie nicht unbedingt lächeln müssen, wenn Ihnen nicht danach ist.



DIE FASTENAKTION 2024

Ich gehe gern allein spazieren. Andere Menschen stören mich da eher. Ihr Tempo ist oft nicht meins. Wenn sie schweigen könnten, reden sie, und umgekehrt. Aber – und dieses Aber muss kommen – ich lebe in einer Welt der Gemeinschaft und des Miteinanders. In einsamen Nächten fehlt mir der Mensch, den ich liebe. Sind die Tage ohne Begegnung, spreche ich mit mir selbst, sage mir Gedichte auf und beginne, mich zu langweilen. Ich liebe beide Welten, den einsamen Spaziergang wie das große Fest. Das Fastenmotto „Komm rüber! Sieben Wochen ohne Alleingänge“ ist deshalb für mich ein Volltreffer. Wie schaue ich auf mein Leben, das hin- und herschwingt zwischen mir und den anderen, den anderen und mir? Auf welche Alleingänge kann ich verzichten?

Wo brauche ich die Einsamkeit und das stille Nachdenken? Die Wochenthemen dieses

Fastenkalenders führen vom „Miteinander gehen“ über das Miteinander mit den Liebsten, mit Fremdem, mit der Schöpfung und der weiten Welt zum Miteinander mit den mir Anvertrauten und mit Gott. Manches wird Ihnen nahe sein, während anderes Sie Überwindung kosten mag. Abschweifen in das Alleinsein ist erwünscht, Aufbruch auch: „Komm rüber!“ Denn Segen ist an das Aufbrechen gebunden, nicht an das Verharren. Neue Gedanken wagen, der anderen Meinung ohne Furcht begegnen – das macht reich. Freuen wir uns auf die Herausforderung! Fastenzeit ist kein Verzicht um des Verzichts willen. Sie führt uns zu neuen Erfahrungen, im Alleinsein und im Miteinander. Schön, dass Sie dabei sind!

RALF MEISTER,

Landesbischof in Hannover und Botschafter der Aktion „7 Wochen Ohne“

Der Weltgebetstag 2024 – ein Schrei nach Leben, nach Frieden

Wir beten für Israel, für Palästina, für die Welt: Gott, schenke uns Licht im Verstand und im Herzen, damit wir zusammen LEBEN

Als 2017 bei der internationalen Weltgebetstagskonferenz in Brasilien das palästinensische Komitee ausgewählt wurde, die Gottesdienstordnung für 2024 zu verfassen, ahnte niemand, in welcher dramatischen politischen Situation sich die Region im Nahen Osten befinden würde.

6 Mit ihrem unfassbar grausamen Überfall auf israelische Kinder, Frauen und Männer am 7. Oktober 2023 trieb die Hamas den seit vielen Jahrzehnten andauernden Konflikt zwischen Israel und Palästina auf eine neue schreckliche Eskalationsstufe. Angrenzende Staaten werden von den Verantwortlichen in diesen Konflikt hineingezogen, die Gefahr und die Angst der Menschen, dass der Krieg sich ausbreitet, wachsen.

Als Mutter und Großmutter erschüttert mich das Schicksal der getöteten und traumatisierten Kinder besonders, der Kinder, die man nicht schützen konnte, die man nicht geschützt hat. Dabei ist es für mich nicht von Bedeutung, auf welcher Seite der Grenze sie lebten und weiterleben müssen, in welchem Krieg auf der Welt auch immer. Auch Töchter und Söhne in einem Krieg zu verlieren oder sie in einen Krieg zu schicken, ist mit das Grausamste, was Menschen erleiden müssen. Vor dem Hintergrund des Krieges in dem Gebiet, in dem Jesus lebte, bereiten Haupt-



© Weltgebetstag der Frauen – Deutsches Komitee e.V.

und Ehrenamtliche in unserer Region den Weltgebetstag vor.

Wir haben überlegt, ob wir den Herausforderungen, vor die wir in diesem Jahr gestellt werden, gewachsen sind.

Können wir den Weltgebetstag feiern wie immer?

Werden die Formulierungen der palästinensischen Gottesdienstordnung und unsere eigenen Reaktionen auf Gewalt und Ungerechtigkeiten der Situation gerecht?

Können wir genau zuhören, können wir genau sprechen, werden wir sensibel sein?

Können wir diesmal Musik machen, können wir zusammen essen?

Wir haben uns entschieden, Sie gerade jetzt zum gemeinsamen Friedensgebet einzuladen!

Es soll Gelegenheit sein, den Stimmen der palästinensischen Schwestern und der Menschen in Israel Gehör zu verschaffen, für die Menschen in den Kriegsgebieten der Welt zu beten, unsere eigene Friedlosigkeit, Ratlosigkeit und Hilflosigkeit in diesem Konflikt auszusprechen, unserer Hoffnung auf Frieden Ausdruck zu geben und einander zu begegnen.

Unter dem Motto aus dem Epheserbrief (Eph. 4,3) „Ertragt einander in Liebe. Der Frieden ist das Band, das euch alle zusammenhält“ finden **am Freitag, dem 1. März, Weltgebetstagstreffen statt:**

In Friedrichshagen ab 17 Uhr in der Christophoruskirche unter der Leitung von Frau Pfarrerin Brigitte Schneller

und im Sprengel Rahnsdorf-Schöneiche: Ab 18 Uhr in der Schöneicher Kapelle Fichtenau unter Mitwirkung unserer neuen Pfarrerrinnen Frau Ines Fürstenau-Ellerbrock und Frau Steffi Jawer, dem Vorbereitungsteam und dem WGT-Projektchor unter Leitung von Hans-Peter Kirchberg.

Im Anschluss an das Friedensgebet und einem Gespräch über die Situation zwischen Israel und Palästina laden wir ein, bei kleinen Speisen und stärkenden Getränken zusammenzubleiben und einander kennenzulernen.

Am Sonntag, dem 3. März, feiern wir in der Region einen Familiengottesdienst um 10.30 Uhr in der Friedrichshager Christophoruskirche mit Pfarrerin Steffi Jawer, Pfarrerin Ines Fürstenau-Ellerbrock, Pfarrer Markus Böttcher, Gemeindepädagoge Matthias Liebelt und dem WGT-Projektchor unter der Leitung von Hans-Peter Kirchberg.

„Seht, wie schön und lieblich es ist, wenn Brüder und Schwestern einträchtig beieinander wohnen. Denn dort schenkt der HERR Segen und Leben bis in alle Zukunft.“ Psalm 133

Kerstin Lütke

Gemeinsames Gebet – eine Gratwanderung

Gedanken des Vorstandes des Weltgebetstages der Frauen in Deutschland

Die Diskussion über den Weltgebetstag 2024 zu Palästina war in Deutschland schon vor den unfassbaren Terrorakten der Hamas vom 7. Oktober 2023 und den Militäreinsätzen Israels im Gazastreifen schwierig und teils polarisiert: Kann man für Palästina beten,

ohne sich damit gegen Israel zu stellen? Wir haben diese Frage mit einem eindeutigen Ja beantwortet. Gleichzeitig aber angesichts der neuen Situation eine Bearbeitung der Gottesdienstordnung beschlossen. Diese Kontextualisierung wiederum wird von manchen im In- und Ausland als Zensur oder gar Verrat an den palästinensischen Geschwistern gesehen. Dazu nimmt der WGT-Vorstand wie folgt Stellung:

Im Einklang mit den internationalen WGT-Leitlinien ist es das zentrale Anliegen des deutschen Weltgebetstages, die Stimmen der palästinensischen Christinnen bei uns zu Gehör zu bringen, die die Gottesdienstliturgie für den Weltgebetstag am 1. März 2024 entwickelt haben. Dazu ist von uns wie jedes Jahr auch umfangreiches begleitendes Informationsmaterial erarbeitet worden. Seit Oktober waren und sind wir intensiv mit verschiedenen Akteur*innen im kirchlichen und politischen Raum im Gespräch, wo ein Weltgebetstag zu Palästina seit dem 7. Oktober teils noch kritischer oder sogar als antisemitisch und antiisraelisch gesehen wird. Gegen diesen Verdacht verwahren wir uns in aller Deutlichkeit.

Die aus gutem Grund für Deutschland geltende Solidarität mit Israel erschwert es vielen Menschen, die Stimmen palästinensischer Christinnen zu hören und ihre Erfahrungen wahrzunehmen; eine Tendenz, die sich nach dem 7. Oktober noch verstärkt hat. Viele Diskussionen, aber auch Rückmeldungen mit besorgten Fragen aus Kirchengemeinden, Institutionen und Verbänden haben uns Anfang November bewogen, die Gottesdienstordnung zunächst zurückzuziehen, um sie den Leitlinien des internationalen WGT entsprechend mit erläuternden Kommentaren zu ergänzen und die Perspektive stellenweise zu weiten. Damit wollen wir der aufgeheizten Debatte und dem sensiblen Verhältnis deutscher Christ*innen zu Israel und Palästina

Rechnung tragen. Wir wollen keine weitere Polarisierung, sondern möglichst vielen Menschen den Weg ebnen zum gemeinsamen Gebet für Palästina und Israel - für Frieden im Nahen Osten. Auch im Sinne des WGT-Mottos 2024 „...durch das Band des Friedens“.

Gleichzeitig wissen wir, dass wir uns damit auf einer Gratwanderung befinden. Denn die Diskussion weltweit verläuft anders als in Deutschland. Das spiegelt sich auch in unseren Gesprächen der letzten Wochen, präsent und online, mit Vertreterinnen des palästinensischen Komitees und des in den USA angesiedelten internationalen WGT-Komitees. Hier stößt das Arbeiten an der Gottesdienstliturgie teils auf Unverständnis oder Ablehnung. Hat sich die Situation doch nicht nur in Gaza, sondern auch im Westjordanland und in Ostjerusalem dramatisch verschlechtert und ist der Alltag noch mehr von Gewalt geprägt als schon zuvor.

Angesichts dessen sind wir uns bewusst, dass es insbesondere für unsere Gesprächspartnerinnen vom nationalen WGT-Komitee in Palästina nur schwer nachvollziehbar ist, dass sich die Sicht auf den Weltgebetstag bei uns entscheidend verändert hat. Sie fragen uns, ob die von ihnen erarbeitete Liturgie etwa „ein Fehler“ war oder antisemitisch ist? Nein, das ist keineswegs der Fall. Und doch versuchen wir mit der derzeit stattfindenden Kontextualisierung auch die Diskussion in Deutschland aufzunehmen – damit die Stimmen unserer palästinensischen Geschwister von möglichst vielen Menschen in den Gottesdiensten am 1. März gehört und im Gebet mitgetragen werden.

Vorstand des Weltgebetstages der Frauen in Deutschland, Stein bei Nürnberg am 13. Dezember 2023



Sichtweisen – Weltgebetstag

Versöhnung ist ein zu großes Wort

Pfarrerin **Anke Schwedusch-Bishara (ASB)** (Müggelheim) hat Familie in Palästina. Pfarrer **Gerhard Begrich (GB)** war in seinem Leben über 40mal in Israel. Beide reden mit Pfarrer Markus Böttcher über das Leben im Heiligen Land.

Markus Böttcher (MB): An welche konkreten Menschen denkt Ihr seit dem 7. Oktober, dem Angriff auf Israel und dem Krieg in Gaza, besonders?

GB: An Ismael, einen arabischen Fahrer. Er sagt zu allen, die ihm die Vorfahrt nehmen: „Dieser Abu Sift“, was „Vater des Schlechten“ bedeutet und ein eher freundliches Schimpfwort ist. Und an Rachel, eine Frau aus der Schweiz, die als Jüdin nach Jerusalem kam und die sich jetzt fragt, ob sie zurückkehren soll. Und Esther, 92 Jahre, die 1937 aus der heutigen Slowakei in etwas einwanderte, was noch nicht Israel war, sondern britisches Mandatsgebiet. Sie spricht ein schönes slowakisch-böhmisches Deutsch. Damals ging sie dorthin, um zu überleben. Diese Generation, die so viel erlebt hat, hatte immer große Angst um die Enkelkinder, schon vor



dem 7. Oktober. Aber jetzt haben alle Angst.

ASB: Ich denke an die Familie meines Mannes, die in Beit Jala, in der Nähe von Bethlehem, lebt. Die deutsche evangelische Schule Talita Kumi ist dort, ein Teil der Familie arbeitet da. Und an eine Freundin, die in Jerusalem wohnt, eine Friedrichshagenerin, die

vor einiger Zeit dorthin gezogen ist. Ich denke auch an die entführten Menschen aus Israel. Die Leute in Gaza. Manche von ihnen sind ja Christen. Die meisten sind in die orthodoxe oder katholische Kirche in Gaza geflüchtet und hungern und dürsten dort. Oder werden auf dem Weg zur Toilette im Hof der Kirche von Scharfschützen getötet.

MB: Wie geht es der Familie deines Mannes und den Menschen in Beit Jala?

ASB: Noch schlechter als vorher. Der Weg zur Schule ist versperrt, überall gibt es Straßenblockaden, kaum noch einer kann zu seiner Arbeit gehen. Weil keine Touristen ins Land kommen, gibt es für die meisten sowieso kaum noch Lebensgrundlagen.

GB: Diamantenschleiferei und Tourismus, davon leben die Leute in der Region. Das verträgt sich nicht mit dem Krieg.

ASB: Sie sind alle seit langem schon Überlebenskünstler. Aber das größte Problem jetzt ist die Angst.

GB: ...und die kann man keinem nehmen und auch nicht verbieten.

ASB: Die jüngeren Leute haben mehr Angst. Meine Schwiegermutter, 93 Jahre, hat keine Angst mehr, sie hat schon viel erlebt und ist auch schon etwas durcheinander. Sie phantasiert immer von einem jüdischen Mädchen, das zu ihr kommt und mit dem

sie redet. Wenn ich sie sehe, frage ich immer: Na, wie geht es dem jüdischen Mädchen?

MB: Kann es sein, dass es das jüdische Mädchen wirklich gibt?

ASB: Möglicherweise gab es das in der Vergangenheit. Aber einen Kontakt zwischen jüdischen und arabischen Menschen gibt es dort ja schon lange nicht mehr. Meine Schwiegermutter sagt, das jüdische Mädchen interessiere sich für den Messias.

GB: Eine alte Erfahrung derer, die vom Messias träumen, ist, dass er immer zu spät kommt. Im Psalm 119, im Vers 126, ist diese Erfahrung niedergeschrieben: Es wird Zeit, dass der HERR handelt.

MB: Christen sind in Palästina in der Minderheit. Gab es für Deine Familie deshalb Schwierigkeiten?

ASB: Beit Jala ist ein christlicher Ort, man ist da unter sich. Aber ich habe Befürchtungen für die Zukunft. Die Christen werden weniger. In Bethlehem, was ein christlicher Ort war, sind sie jetzt schon in der Minderheit.

GB: Jassir Arafat kam Heiligabend dort immer in den Gottesdienst. Seine Frau ist Christin.

ASB: Als meine Schwiegermutter jung war, sind sich Christen und Muslime und Juden täglich begegnet. Heute ist man – zumindest im Westjordanland und Gaza – strikt voneinander getrennt.

MB: Wie sollten wir den Weltgebetstag, der aus Palästina kommt, feiern? In der im Sommer erschienenen Liturgie kommt der Staat Israel nicht vor. Sollten wir nicht auch für Israel beten?

ASB (hat die Liturgie des Weltgebetstages in der Hand): Es wird in der Liturgie gleich am Anfang für alle gebetet, „die in dem Land leben, in dem Jesus gelebt und gelehrt hat“. In der Fürbitte heißt es: „beschütze uns vor allen Formen von Gewalt, Verletzung und Rache.“



MB: Stört euch, dass der Staat Israel in den Gebeten nicht vorkommt?

GB: Es reicht, wenn für die Menschen dort gebetet wird. Christen können nicht für Israel ohne Palästina beten oder für Palästina ohne Israel. Und schon gar nicht kann ein Christ gegen jemanden beten.

ASB: Da steht auch in der Liturgie: „Lehre uns dem Beispiel Jesu zu folgen und alle im Land in Liebe zu ertragen.“ Starke Worte!

MB: Kann man das so, nach dem 7. Oktober noch beten? Die an die neue Situation seit Kriegsbeginn angepasste Liturgie ist noch nicht erschienen. „Einander in Liebe ertragen“ in einem Land, wo Krieg ist – kann man das beten, ist das überhaupt möglich?

GB: Das Gebet ist hervorragend. Man könnte auch dafür beten, dass keine der beiden Seiten den Krieg gewinnt. In Christa Wolfs *Kassandra* steht ein bemerkenswerter Satz:

„Erst wenn ihr aufhört zu siegen, werdet ihr leben.“

MB: Das Wort „Versöhnung“ geistert in meinem Kopf herum. Du, Anke, sagtest bei der Vorbereitung: „Versöhnung ist ein zu großes Wort.“ Es ist der zehnte Schritt, vorher kämen neun andere schwierige Schritte. Ich verstehe, dass es uns leichter fällt, das Wort Versöhnung in den Mund zu nehmen als z.B. der Familie deines Mannes.

ASB: Versöhnung ist gar nicht ihr Thema.

MB: Haben Sie Hoffnung?

ASB: Nein, keine. Schon vor dem Krieg. Sie hoffen höchstens auf Verschönerung.

GB: Schon gar keine Hoffnung, die für alle gleich wäre.

ASB: Sie wollen einfach ihren Frieden. Sie haben ein eigenes Haus, einen Garten, übrigens direkt neben einer Station der israelischen Armee, die jetzt dort natürlich mit gezückten Waffen patrouillieren, und wollen

einfach in Ruhe ihr Leben leben.

MB: Ist Versöhnung in Israel und Palästina eine Illusion?

GB: Die Texte, die wir in der Kirche haben, die wir predigen, sind unglaublich vollmundig. Liebe deinen Nächsten wie dich selbst. Etwas bescheidener wäre besser: Einander ertragen, den anderen sein zu lassen wie er ist, ihm keinen Schaden zufügen, das wäre schon viel.

ASB: Das schon ist im Moment ein weit entferntes Ziel. Fast eine Illusion.

MB: Werden sie das schaffen, irgendwann?

ASB: Es ist für die einzelnen Menschen gar nicht das Problem, sich zu vertragen. Durch die Mauern und Zäune gibt es aber für viele – außer z.B. in Jerusalem – gar nicht die Chance, es zu probieren.

GB: Das Spannende ist: auch in solchen schrecklichen Situationen gibt es Liebe. Das ist manchmal wie eine Revolution. Ich weiß von einem jungen Israeli, der sich in eine Palästinenserin verliebt – das kommt vor! Er war Soldat und lernte sie an einem Kontrollpunkt kennen. Zuerst hat er sie schikaniert. Dann verliebte er sich in sie. Die Frage war dann für die beiden: wo können wir leben? Es gab für sie weder in Israel, noch in Palästina die Möglichkeit, zusammen zu leben. Am Ende sind die beiden nach Deutschland gezogen. Ich hoffe, dass die Liebe hält. Menschen sind manchmal fähig, aus Liebe die verrücktesten Dinge zu tun.

Anlaufstellen

wenn Sie Hilfe brauchen

Muslimische Telefonseelsorge:

(030) 443 509 821

Jüdische Telefonseelsorge:

(0800) 000 1642

Info-Telefon Depression:

(0800) 334 45 33

www.krisenchat.de

für alle unter 25 Jahren

Telefonseelsorge für alle - 24/7:

(0800) 111 0111

(0800) 111 0222

www.online.telefonseelsorge.de

Nummer gegen Kummer:

116111

www.nummergegenkummer.de

Das Eltern-Telefon:

(0800) 111 0 550

Ehrenamt „offene Kirche“

Öffne die Tür und du wirst sehen...

Viele Menschen kommen in unsere Kirche. Sie wollen eine paar Minuten der Ruhe genießen, eine Kerze anzünden, einfach aus Neugier. Vielleicht suchen sie aber auch einen Gesprächspartner. Wir suchen Freiwillige, die zu bestimmten Zeiten unsere Kirche offen halten. Es ist eine schöne Arbeit mit sehr unterschiedlichen Menschen. Sind Sie dabei?

Melden Sie sich bei Pfr. Markus Böttcher (0176) 221 500 72) oder im Kirchenbüro.



Ausstellungseröffnung

„Warten in Transsilvanien“ Michael Otto

Von Aschermittwoch bis Ostern können Sie die Ausstellung zu den Öffnungszeiten des Gemeindebüros und wenn die offene Kirchentür einlädt, in unserer Christophoruskirche besuchen. Herzliche Willkommen.
Vernissage am 14. Februar um 18 Uhr.

Einladung zu Kaffee & Kuchen

Liebe Botenverteiler, Liebe Botenverteilerinnen,

wir uns möchten uns bedanken und sie alle herzlich zu einem fröhlichen Nachmittag in die Christophoruskirche einladen.

Am 29. Februar um 16 Uhr.

Ihre Boten-Redaktion

Dankeschön

Brot für die Welt

Wir sagen Danke für Ihre Spenden am Heiligen Abend in Höhe von 6.346,77 € und beim Schulgottesdienst der Evangelischen Grundschule in Höhe von 885,43 €.



Auf dem Weg nach Golgatha

12 Konzert für 2 Sprecher
und Orgelimprovisation.

Sonntag
24. März
17 Uhr

Christophoruskirche am Markt
Berlin-Friedrichshagen

Orgelimprovisation:
Joachim Thoms
Text: Margh Malina

Eintritt frei!
Um Spenden
wird gebeten.



Stellenanzeige

**Wir suchen ab sofort für 25 Stunden/
Monat eine Mitarbeiterin oder einen
Mitarbeiter für unsere Konfirmanden-
und Jugendarbeit.**

Wo: Christophoruskirche am Markt,
Bölschestraße, 12587 Berlin

WAS SOLLTEST DU MITBRINGEN?

- Du motivierst und leitest gerne Gruppen an und hast Freude daran, etwas aufzubauen.
- Du hast Lust an der selbständigen Arbeit mit Jugendlichen und Konfis und Du bist zuverlässig.
- Du setzt dich gern mit Glaubensfragen von Jugendlichen auseinander, magst das Spiel und möchtest junge Leute zum Mitmachen ermutigen
- Gemeinsames Arbeiten in der Küche macht dir Spaß.
- Du hast ggf. Vorerfahrungen in diesem Bereich.
- Du bist Mitglied der Evangelischen Kirche.

WAS AUF DICH ZUKOMMT...

- Aufbau und Leitung der Jungen Gemeinde, ca. alle 2 Wochen, freitags 18.00 Uhr nach Absprache mit den Jugendlichen
- Konfi-Arbeit mit einem aufgeschlossenen Pfarrer an zwei Samstagvormittagen im Monat und wenn möglich auch an den darauffolgenden Sonntagen
- Mitgestaltung und Begleitung von Konfi- und Jugendreisen
- Eine Vergütung von 12,50 €/h

KONTAKT

Pfr. Markus Böttcher:
Tel: +176 176 22150072
Kirchenbüro: Tel: +40 30 6455730,
Mail: info@christophorus-kirche.de
www.christophorus-kirche.de



KULTUR IN CHRISTOPHORUS

**Selber Interesse mitzusingen oder
die Konzerte zu unterstützen?
Dann gibt es 3 Möglichkeiten!**

- 1 Unterstützung im Konzertleben
der Christophoruskirche:**
z.B. Einlass, Saaldienst, Catering, dann
einfach im Pfarrbüro: [info@christophorus-
kirche.de](mailto:info@christophorus-
kirche.de) melden.
- 2 Spenden und damit die Proben- und
Konzertarbeit finanziell unterstützen:**
dann auf folgendes Konto spenden,
KVA Süd-Ost,
IBAN: DE63 1005 0000 0190 6897 65
BIC: BELADEBEXX, Verwendungszweck:
RT108, Name, Zweck
- 3 Selber in den Chören singen o. spielen:**
dann an folgenden Tagen (außer in den
Schulferien) einfach vorbeikommen.

MONTAG

18.00 Uhr - Jugendkantorei (ab 10 J.)

19.30 Uhr - Friedrichshagener Kantorei

Leitung: Frank Müller-Brys

Telefon: (0172) 39 79 574

18.00 Uhr - Bläserchor

Leitung: Lothar Hansche

Telefon: (0174) 49 58 250

MITTWOCH

17.00 Uhr - Kinderkantorei (ab 5 Jahre)

19.30 Uhr - Christophorus-Kammerchor

Leitung: Frank Müller-Brys

Telefon: (0172) 39 79 574

DONNERSTAG

19.00 Uhr - Flötenkreis

Leitung: Ulrike Blume, [ulrike.blume@gmx.
net](mailto:ulrike.blume@gmx.
net)

Willkommen in der Gemeinde

Was reimt sich auf Freude?

Mein Name ist Johannes
Steude. Ich bin 34 Jahre alt
und komme aus Leisnig
bei Döbeln, einem
kleinen Ort in Sach-
sen. Mit meiner Frau
Aurora und meinen
beiden Kindern, Arthur
und Luna, wohne ich in
Oberschöneweide.

Nachdem ich zwei Jahre in
Leipzig Theologie studiert habe, wechselte
ich 2010 nach Berlin und begann hier das Stu-
dium der Evangelischen Religionspädagogik.
Im September 2015 schloss ich dieses mit
einem Master in Leitung – Bildung – Diversität
ab.

Neben meinem Studium arbeitete ich von
August 2012 bis Ende Februar 2017 in der
Evangelischen Kirchengemeinde Schöneiche
als Jugendmitarbeiter. Nach meinem Master-
abschluss war ich ein Jahr im Kirchenkreis
Barnim in zwei Gemeinden tätig. Seit 2017
bin ich in Köpenick und Hönow für die Arbeit
mit Kindern und Familien angestellt.

Nun freue ich mich darauf, ab diesem Jahr hier
in Friedrichshagen die Nachfolge von Matthias
Liebelt für die Arbeit mit Kindern anzutreten
und regional mit ihm in verschiedenen Pro-
jekten und Aktionen zusammenzuarbeiten.
Auch wenn ich Hönow dafür verlassen muss,
freue ich mich auf die neuen Aufgaben und
die Beteiligung im Gemeindeleben vor Ort.
Ich wünsche uns allen eine angenehme Zeit.
Ihr Johannes Steude

Christenlehre: Ein neuer regelmäßiger
Tag für Christenlehre wird noch gefunden.
Eingeschriebene Christenlehre-Eltern werden
informiert.

**Kontakt: Mobil +49 176 7356 1120
johannes.steude@gmail.com**





24.2.: Zwei Jahre Krieg in der Ukraine.

Partizip II von „beginnen“



14

„Wollen wir zu dem Anlass etwas machen? Eine Ausstellung im Foyer der Schule vielleicht? Das ist doch bestimmt interessant für alle, auch mal etwas auch eurer Sicht zu sehen.“ (Frage der Lehrerin im Deutsch-Chat) Seit anderthalb Jahren unterrichte ich Deutsch als Fremdsprache für neun ukrainische Schülerinnen und Schüler an einem Gymnasium der evangelischen Schulstiftung. Die Schule hat für sie keine Willkommensklasse eingerichtet, sondern ein eigenes Projekt. Von Montag bis Freitag gehen sie in den normalen Unterricht, in ihre jeweiligen Klassen, die jetzt über die Jahrgangsstufen 8-11 verteilt sind. Deutsch wird samstags unterrichtet, sechs Unterrichtsstunden lang. Das ist eine höhere Belastung, aber sie haben dadurch die Chance, schneller in den regulären Unterricht einzusteigen. Manchmal höre ich im Lehrerzimmer, wer sich von ihnen zum ersten Mal in einem Fach gemeldet hat. Eine Lehrerin erzählte, dass ein Neuntklässler der ganzen Klasse die deutschen Kommaregeln erklärt hätte.

Sie haben in den anderthalb Jahren viel gelernt, durch alle, denen sie an der Schule begegnen. Inzwischen können sie das Wichtigste flüssig auf Deutsch sagen. An den Samstagen beschäftigen wir uns mit Feinheiten. Welche Bedeutungen von „lassen“ gibt es? Wann heißt es „worden“ und wann „geworden“? Und in den Tests frage ich Partizip-II-Formen einiger fieser unregelmäßiger Verben ab, wie die von „riechen“ oder „klingen“.

In den vergangenen anderthalb Jahren war der Krieg, wenn überhaupt, nur ein Thema im Deutscherwerb. Weil er Alltag ist und weil

man beim Fremdsprachenlernen nun mal über den Alltag spricht. Ob man nun zwei oder sechs Tanten hat oder der Bruder Bäcker- oder Tischlerlehrling ist, man muss es nur richtig sagen können. Manches ist dann vielleicht traurig oder peinlich, wie es mir als Kind immer unangenehm war **„У меня нет брата или сестры“** zu sagen. Wenigstens hatten wir in Mitteleuropa fast 80 Jahre das Glück nicht „Er ist im Krieg/an der Front“ antworten zu müssen, wenn eine Lehrerin nach dem Bruder oder dem Vater fragte.

Während die Neun von Montag bis Freitag im Schulalltag angekommen zu sein scheinen, sich auch in Chemie melden und Freundschaften geschlossen haben, und alles so normal und unpeinlich wie möglich von statten gehen soll, blitzt samstags im Deutschunterricht der Krieg immer wieder auf, direkt und indirekt. Denn er greift weiterhin tief in ihr Leben ein sowie das der Schwestern und Mütter, und findet sich in Antworten auf Fragen nach Berufen und Urlauben und beim Üben der Futur-Formen.

Und so versuchen meine ukrainischen Schülerinnen und Schüler mich schonend aber bestimmt von meinem Vorhaben abzubringen. „Ich freue mich über Ihr Interesse“, schreibt eine, „aber ich weiß nur wenig über das Thema“. „Ich bezweifle, dass ich etwas Interessantes mitzuteilen habe“, ein anderer. Sie haben recht. Sie sind so wunderbar unterschiedlich, wozu sie an eine traurige Gemeinsamkeit erinnern. Sie sollen weiter Mangas malen, Klavier üben, an Schachturnieren teilnehmen – und noch mehr unregelmäßige Verben lernen.

Katrin Neuhaus



Gemeinde

Paul Geiß über Frühling und Fasten

Januar, Februar, März, das sind in Garten und Feld arbeitsreiche Monate. Die Winzer in meiner früheren Gemeinde fangen schon bei günstigem Wetter ab Januar an, die Reben zu schneiden. Wenn der Boden nicht mehr gefroren ist und es warm wird, sieht man in Brandenburg schon deutlich die Wintersaat von Getreide grünen. Die Felder werden gepflügt und geeggt, die leicht feuchte Erde liegt glatt und kleinkrumig bereit für die Aussaat, das Frühjahr kann kommen.

Auf dem Balkon keimen die Tulpen, die Dichternarzissen, die mit ihren Blüten so wunderbar duften, die Pflanzen werden von ihren Winterschutznetzen befreit, etwa vorhandene Blattläuse werden mit einem biologischen Pflanzenschutzmittel eingeschüchtert. Ganz weg bekommt man sie ja nie.

Auf dem Parkplatz vor dem türkischen Laden in Schöneberg ist der neunzigjährige Vater des Besitzers wieder dabei, die alten Baumscheiben und die Restecken von gutem Boden auf die Gemüsepflanzen vorzubereiten. Er nimmt die dunkelbraune, etwas feuchte Erde in die Hand, reibt sie, sie duftet gut und zerkrümelt locker. Er kann es kaum erwarten, dass es wärmer wird, er will säen, er muss doch etwas sinnvolles zu tun haben und das Stadtgärtchen hat bei den Kunden einen guten Ruf, es ruft bei vielen ein Schmunzeln hervor.

Passionszeit – Vorbereitung auf Karfreitag und Ostern – das ist für uns ja auch so etwas wie Aussaat, Aussaat der Botschaft des Evangeliums. Jesus sagt ja nach dem Johannesevangelium: Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und erstirbt, bleibt es allein; wenn es aber erstirbt, bringt es viel Frucht. (Johannes 12,24).

Aussäen, um unsere Nahrung zu produzieren, gute Worte aussäen, um Menschen zu begleiten, einladende Kirchengemeinde sein, um Menschen in Freud und Leid beizustehen: Die Gleichnisse um Saat und Ernte passen in die Passionszeit im Frühjahr, in die Leidenszeit Jesu und in die kommende Osterfreude, in diesem Jahr Ende März.

Ich lasse mich auf diese vorbereitende Zeit ein, es geht wieder weiter mit Gottes Hilfe, das Frühjahr ist für die Menschen auf dem Land Arbeit und Mühe in Garten, Acker und Feld, Sorge und Fürsorge. Für die Menschen, die täglich zu ihrem Arbeitsplatz pendeln mit Fahrrad, BVG oder Auto ist es wunderbar, wenn die Tage wieder länger werden und die längeren Tage und die Sommerzeit wieder näher rücken.

Hier in Berlin beginnt die liebevolle Balkonpflege mit Harke, Gartenschere und Dünger, Primeln und Christrosen blühen schon oder noch, das Blütenwunder einer purpurroten Amaryllis dauert nun seit November an, erst vier Blüten, dann noch einmal sechs fast ohne Pflege, das nimmt der dunklen und kalten Jahreszeit die Melancholie.

Dazu noch die Fastenaktion unserer Kirche „Komm rüber! Sieben Wochen ohne Alleingänge“, ein Aufruf zum Zusammengehen und zum Zusammenstehen als bewusste Übung zum Miteinander, das lässt mich dem Frühjahr und dem Frühling trotz aller Bedrohungen mit Zuversicht entgegensehen. Auch auf diesem Frühjahr wird Gottes Segen ruhen!

Paul Geiß

Vom Lieblingsmensch zum Lieblingsort

Diesmal möchte ich Euch sowohl ein Lieblingsmenschchenpaar, als auch einen Lieblingsort vorstellen.

Das Paar, welches ich hier vorstellen möchte, ist in unterschiedlichen Bereichen unserer Gemeinde tätig. Er ist einer unserer ehrenamtlichen Handwerksengel. Stehen Reparaturen an oder werden Ideen benötigt, um etwas zu realisieren, ist er zur Stelle. Ein Anruf genügt und er klettert auf zu hohe Leitern, um Reparaturen vorzunehmen und krabbelt in Nischen herum, um elektrische Leitungen zu verlegen. Dank ihm haben wir eine ausgeklügelte Vorrichtung für unseren Adventssterne, der die Besinnlichkeit von drinnen nach draußen auf den Vorplatz trägt. Gott sei Dank ist er auch elektrisch bewandert, sodass der Außenstern sogar leuchtet und auch unsere großen Außentüren wurden schon durch ihn repariert.

Sie ist aktiv an der Vorbereitung des Geburtstagskreises beteiligt, sie backt Kuchen, sie besucht Geburtstagskinder unserer Gemeinde, sie deckt die Tische ein und ist bei jedem Geburtstagskreistreffen anwesend. Auch sie ist jederzeit ansprechbar und kommt, sobald ein Anruf aus dem Kirchenbüro sie erreicht. Sie steht (mit den anderen Vorbereitenden) für den Lieblingsort, den ich hier mitvorstellen möchte. Ein emotionaler Lieblingsort, so würde ich unsere Gruppen und Kreise in unserer Gemeinde bezeichnen. Sie werden zu emotionalen Lieblingsorten durch die Menschen, die sie vorbereiten und begleiten. Deshalb ist es umso wichtiger, diese Orte zu erhalten. Der Geburtstagskreis wird nur durch die Menschen, die ihn vorbereiten, Kuchen backen, Tische stellen,

musizieren und Gespräche führen zu einem emotionalen Lieblingsort. Wir alle haben emotionale Lieblingsorte, auch außerhalb unserer Kirche, die oftmals selbst ein emotionaler Lieblingsort ist. Und wir alle brauchen emotionale Lieblingsorte, deshalb brauchen wir Menschen, die Lust haben sich zu kümmern. Der Geburtstagskreis sucht dringend Menschen, die Lust haben sich zu engagieren. Die Tische sind schwer, ein Besuch zu Hause ist wertschätzend, eine neue Kuchenidee nicht schlecht oder neue Gesprächspartner*innen spannend. Ein kleines bisschen Zeit reicht schon aus und Sie können einen emotionalen Lieblingsort für jemand anderen erschaffen.

Liebe Marianne und lieber Wolfgang Schulz, wir danken Ihnen von Herzen als Gemeinde, dass auch sie Lieblingsmenschen sind und so vieles möglich machen!

Ihre Lea Böhme

Lea Böhme



Wir haben freie Ehrenamtlichen-Stellen in folgenden Bereichen:

Sonntags-Kirchencafé-Bereiter:

Wir suchen Menschen, die gern Kaffee kochen und Kuchen backen. Sollte der Kuchen zu trocken oder der Kaffee mal zu dünn ist – wir freuen uns trotzdem darüber! Bitte melden im Büro oder Pfr. Markus Böttcher

Verstärkung für unser Kindergottesdienstteam:

Wir wollen den Kindern, die in den Gottesdienst kommen, gern etwas Schönes, Eigenes bieten. Damit auch sie sich in unserer Kirche zuhause fühlen. Melde Dich bei Johannes Steude oder Pfr. Markus Böttcher



Einladung · Gemeindefreizeit

Save the date: 7. bis 9.6.'24

Wir fahren auch dieses Jahr ins Pfarrhaus Damm! Weil es im letzten Jahr so schön war. Mit dabei: unser neuer Gemeindepädagoge Johannes Steude.

Ort für die Gemeindefreizeit ist das alte Pfarrhaus Damm bei Parchim, in der Nähe von Ludwigslust.

Wir wollen miteinander essen, reden, Kajak fahren, singen, baden und beten.

Die Zimmer im Gästehaus, das Essen, das Wasser, die alte Dorfkirche – alles wunderschön. Eingeladen ist die ganze Gemeinde, Familien, Singles, Junge und Alte, Fromme und Zweifelnde...

Anmeldungen im Gemeindebüro oder bei Pfr. Markus Böttcher, info@christophorus-kirche.de

Infos zur Unterkunft:

www.himmlische-herbergen.de/unterkunft/pfarrhaus-damm/

Preis für Kost und Logie wie im letzten Jahr: Erwachsene 89 € und Kinder (von der Gemeinde unterstützt) 40 €.

Anreise individuell.



Das David Musical

Aufführung der fünften Klassen

**Do 21.03.
17:00 Uhr**

**Fr 22.03.
10:30 Uhr**

Musik:
Andreas Mücksch
Libretto:
Barbara Schatz

**Turnhalle
Ev. Schule
Friedrichshagen
Peter-Hille-Str.36
12587 Berlin**



**EVANGELISCHE
GRUNDSCHULE
FRIEDRICHSHAGEN**

Februar

01 Do 19.30 stilles Friedensgebet anschließend Abendgespräch zur Bibel

02 Fr 18.00 Junge Gemeinde

04 So 10.00 **Gottesdienst**, Sexagesimä,
Pfarrerin i.R. Brigitte Schneller, Orgel: Joachim Thoms

06 Di 15.00 Frauenkreis

18.00 Gruppe: Trennung, Abschied, Trauer

07 Mi 10.00 Patchwork Gruppe

09 Fr 18.00 Junge Gemeinde

11 So 10.00 **Gottesdienst**, Estomihi,
Pfarrer i.R. Gerhard Begrich, Orgel: Ricardo Malighetti

13 Di 18.00 Gruppe: Angehörige chronisch Erkrankter

19.30 Valentinstreffen für Mitarbeitende im Gottesdienst
Ehrenamtlichentreffen

18 **14** Mi 10.00 Patchwork Gruppe

18.00 Aschermittwoch: Andacht und Eröffnung der Ausstellung mit Bildern
von Michael Otto

15 Do 19.30 stilles Friedensgebet anschließend Abendgespräch zur Bibel

16 Fr 18.00 Junge Gemeinde

17 Sa 10.00 KU 24 Gebete II

18 So 10.00 **Gottesdienst**, Invocavit
Pfarrer Markus Böttcher und Konfis, Orgel: Andreas Wenske

14.00 **Einführung** Pfarrerin Ines Fürstenau-Ellerbrock in der Taborkirche
Wilhelmshagen

20 Di 18.00 Gruppe: Trennung, Abschied, Trauer

21 Mi 10.00 Kinderkirche für die Ev. Kita: Abraham

10.00 Patchwork Gruppe

22 Do 19.30 Folktnaz

23 Fr 18.00 Junge Gemeinde

24 Sa 10.00 KU 25 - Eine Fürbitten-Wand für die Gemeinde

25 So 10.00 **Gottesdienst**, Reminiszere
Pfarrer Markus Böttcher und Konfis, Orgel: Matthias Suschke

25 So 14.00 **Einführung** Pfarrerin Steffi Jawer in der Waldkapelle Fichtenau
Schöneiche

27 Di 18.00 Gruppe: Angehörige chronisch Erkrankter
19.30 Glaubenskurs - Berühmte Paare der Bibel: Sara und Abraham

28 Mi 10.00 Patchwork Gruppe
10.00 Andacht im Seniorenzentrum Köpenick, Werlseestr. 37, Haus 1

29 Do 16.00 Botenausträgerinnen-Café - Ehrenamtlichentreffen
19.30 Abendgespräch zur Bibel

März

01 Fr 17.00 **Gottesdienst** zum Weltgebetstag der Frauen aus Palästina,
Pfarrerin i.R. Brigitte Schneller
18.00 Junge Gemeinde

03 So 10.00 **Regionaler Familiengottesdienst** zum Weltgebetstag der Frauen,
Okuli, Projektchor Schöneiche, Pfrn. Steffi Jawer, Pfrn. Ines Fürstenau-
Ellerbrock, Matthias Liebelt, Pfarrer Markus Böttcher u.a.

05 Di 15.00 Frauenkreis
18.00 Gruppe: Trennung, Abschied, Trauer

06 Mi 10.00 Patchwork Gruppe

07 Do 19.30 stilles Friedensgebet

08 Fr 18.00 Junge Gemeinde

09 Sa 10.00 KU 25 - Kreuzweg durch die 4 Kirchen in Friedrichshagen

10 So 10.00 **Gottesdienst mit Abendmahl**, Lätare,
Pfarrer Markus Böttcher und Konfis, Orgel: Matthias Suschke

12 Di 18.00 Gruppe: Angehörige Chronisch Erkrankter

13 Mi 10.00 Patchwork Gruppe

14 Do 19.30 stilles Friedensgebet anschließend Abendgespräch zur Bibel

15 Fr 13.00 Konfi-Fahrt KU 24 Marienthal Haus Franziskus bis Sonntag
19.00 Junge Gemeinde



Nachfolger/in gesucht: 2x die Woche von 10 bis 12 Uhr unterrichtet Dietmar Klocke, seit fast 3,5 Jahren Deutsch für Ukrainer und Ukrainerinnen bei uns in der Kirche. Zum Frühling endet sein Ehrenamt. Gesucht wird daher jemand, der/die seinen Unterricht fortführt und die Gruppe von 5-7 Erwachsenen übernimmt. Infos erhalten Sie über das Gemeindebüro.

Vielen Dank Dietmar!

17	So	10.00	Gottesdienst , Judika, Predigt: Florian Gommel, Orgel: Andreas Wenske
		17.00	Konzert Passionsmusik - Christophorus Kammerchor
19	Di	18.00	Gruppe: Trennung, Abschied, Trauer
20	Mi	10.00	Patchwork Gruppe
		10.00	Kinderkirche für die Ev. Kita: Jesus heilt
21	Do	17.00	Musical-Aufführung Ev. Schule Friedrichshagen, Peter-Hille-Str. 36
21	Do	19.30	stilles Friedensgebet
22	Fr	18.00	Junge Gemeinde
24	So	10.00	Familiengottesdienst , Palmarum/Palmsonntag, Pfarrer Markus Böttcher, Kinderkantorei, Orgel: Andreas Wenske
		17.00	Konzert Auf dem Weg nach Golgatha Konzert für 2 Sprecher und Orgelimprovisation, Orgel: Joachim Thoms, Texte von Margh Malina
26	Di	18.00	Gruppe: Angehörige chronisch Erkrankter
		19.30	Glaubenskurs - Berühmte Paare der Bibel: Hiob und seine Frau
27	Mi	10.00	Patchwork Gruppe
		10.00	Andacht im Seniorenzentrum Köpenick, Werlseestr. 37, Haus 1
28	Do	18.00	Gottesdienst mit Tischabendmahl, Gründonnerstag, Pfarrer Markus Böttcher
29	Fr	10.00	Gottesdienst , Karfreitag, Pfarrer Gerhard Begrich und Markus Böttcher, Orgel Joachim Thoms
		15.00	Konzert Musik zur Sterbestunde, Vocalensemble ad libitum, Orgel: Andreas Wenske, Solisten, Leitung: Margarete Gabriel
30	Sa	10.00	Osterbasteln nach sorbischem Brauch
		23.00	Gottesdienst zur Osternacht, Pfarrer Markus Böttcher, Orgel: Andreas Wenske
31	So	07.00	Andacht auf dem Friedhof, Pfarrerin i.R. Brigitte Schneller
		10.00	Gottesdienst , Ostersonntag, Pfarrer Markus Böttcher, Orgel: Joachim Thoms

April

01	Mo	10.00	Gottesdienst , Ostermontag, Orgel: Andreas Wenske
02	Di	15.00	Frauenkreis



Einladung

Jugendreise nach Taizé vom 19. bis 29. Juli '24

Im letzten Jahr waren wir in Mediasch. Es war eine wundervolle Reise. Voll von Abenteuern, interessanten Menschen, tollen Aussichten, schönen Erfahrungen. Und dieses Jahr geht's nach Taizé!

Eine Woche lang erleben wir die Gemeinschaft dort mit und treffen Menschen aus allen Ecken der Welt. Der Termin der Reise liegt zu Beginn der Berliner Sommerferien. Anmeldungen bitte an Pfarrer Markus Böttcher boettcher@christophorus-kirche.de oder das Gemeindebüro. Wenn ihr unter 18 Jahren seid, müssen eure Eltern unterschreiben. Die Fahrt kostet 249 €, für Erwachsene 20 € mehr.

Taizé ist ein Dorf im französischen Burgund und Sitz der gleichnamigen ökumenischen Communauté, die für ihre Jugendtreffen und ihre meditativen Gesänge steht. Gegründet im Jahr 1940 von dem Schweizer Roger Schutz (Frère Roger), gehören der Communauté heute rund 100 Brüder aus aller Welt an. In den Sommermonaten treffen sich „auf dem Hügel“ Tausende junge Christinnen und Christen. Taizé ist eine Zeit intensiver Begegnung mit Menschen anderer Länder und Kirchen. Um teilzunehmen muss man kein Mitglied einer Kirche sein. Einzige Voraussetzung

ist Offenheit in Gesprächsgruppen, die so zusammengesetzt sind, dass die Teilnehmenden einander verstehen bzw. übersetzen können.

Der Tagesablauf ist durch drei Gebetszeiten strukturiert. Die Gebete und Gesänge aus Taizé sind mittlerweile Allgemeingut, die vielsprachigen, teils hymnischen Gesänge haben auch in unser Evangelisches Gesangsbuch Eingang gefunden. Bekannte Stücke, sozusagen „Taizé-Hits“, sind „Meine Hoffnung und meine Freude“ (El Senyor), „Jésus le Christ“, „Bleibet hier, und wachet mit mir“ oder „Laudate omnes gentes“. Die Jugendgruppen übernachten in Zelten. Am Vormittag gibt es in größeren Gruppen eine Einführung in einen Bibeltext. Dabei werden wir einer jugendgemäßen Frömmigkeit begegnen. Es geht um Fragen unserer Zeit. Sie werden im Anschluss in kleineren Gesprächsgruppen diskutiert. Alle werden so akzeptiert, wie sie sind.

Jede und jeder übernimmt täglich eine kleine Aufgabe (Essen kochen, Waschräume sauber halten, Gesangbücher austeilen und einsammeln, Abwasch), damit das Miteinander „auf dem Hügel“ funktioniert. Abends ist am Oyak, einem Bereich mit Kiosken, viel los, es wird musiziert, getanzt und gesungen. Das Oyak ist der Raum des Get together. Die Atmosphäre ist von der Zusammensetzung der Gäste in der jeweiligen Woche geprägt. Kommen z.B. viele Spanier und Italiener, wird sicherlich viel südländisches Temperament auf uns abfärben. Unsere Taizéfahrt bietet keine touristische Frankreichfahrt, aber ein ganzheitliches spirituelles Erlebnis! Es gibt Räume, in die wir uns zurückziehen können, wenn wir Ruhe brauchen, und ebenso Orte und Zeiten des Feierns.

Verantwortlich: Pfr. Ralf Musold und Pfr. Markus Böttcher

Was ist los in unserer Gemeinde?

WÖCHENTLICHE TERMINE UND ADRESSEN

MONTAG

18.00 Uhr Jugendkantorei,
ab 10 Jahren

**19.30 Uhr Friedrichshagener
Kantorei,**

Leitung: Frank Müller-Brys,

18.00 Uhr Bläser,
Leitung: Lothar Hansche

DIENSTAG

**17.00–19.00 Uhr Seelsorge-
Sprechstunde** in der Kirche

**18.00 Uhr
Einzel- und Registerproben,**
Leitung: Lothar Hansche
Telefon (0174) 49 58 250

**18.00 Uhr
Gruppenangebote: Trennung,
Abschied, Trauer (1.+3. Di.)
und Angehörige chronisch
Erkrankter (2.+4. Di.)**
Leitung: Anke Eckert
Kontakt über das Gemeindebüro

MITTWOCH

Christenlehre:
Bitte erfragen Sie Tag/Zeit im
Gemeindebüro. Danke!

**17.00 Uhr
Kinderkantorei** ab 5 Jahren,
**19.30 Uhr Christophorus-
Kammerchor**

Leitung: Frank Müller-Brys

Gleichzeitig

19.30 Uhr: Singkreis,
Leitung Jürgen Matschke
Telefon (030) 640 913 34

DONNERSTAG

18.00 Uhr Patchwork-Gruppe

**18.00 Uhr Blaues Kreuz -
Selbsthilfe** bei Suchtkrank-
heiten, Peter-Hille-Str. 60, 12587
Berlin, Kontakt: Chr. Kitzing,
Telefon (030) 645 52 68

19.00 Uhr (wöchentlich)

Flötenkreis

Kontakt: Ulrike Blume,
ulrike.blume@gmx.net

FREITAG

Junge Gemeinde:
alle 2 Wochen freitags 18 Uhr,
Kontakt: über das Kirchenbüro

SONNABEND

Konfirmandenunterricht:
10.00–13.00 Uhr
Pfr. Markus Böttcher

CHRISTOPHORUSKIRCHE
Bölschestraße 27-30,
12587 Berlin (S3 + Tram 60/61)

GEMEINDEBÜRO
Constanze Pilz, Vertretung:
Ulrike Schirmer-Lützwow,
Telefon: 030-6 45 57 30
Telefax: 030-64 09 15 94
Mi, Fr: 10–13 Uhr, Di: 17–19 Uhr
Mo und Do geschlossen
info@christophorus-kirche.de

PFARRER

Markus Böttcher
Telefon: 030-645 57 30
Mobil 0176-2215 0072
Di 17-19 Uhr und
nach Vereinbarung
boettcher@christophorus-kirche.de

EV. KINDERGARTEN

Peter-Hille-Straße 99,
12587 Berlin
Leiterin: Elvira Klette
Telefon: 030-6 45 18 57
Mo-Fr: 6.45–17.45 Uhr
kindergarten@christophorus-kirche.de

CHRISTENLEHRE

Johannes Steude
Mobil (0176) 735 611 20
johannes.steude@gmail.com

CHÖRE

Leiter der Chöre
Frank Müller-Brys,
Telefon: (0172) 39 79 574
info@mueller-brys.de

BLÄSER

Leiter Lothar Hansche,
Telefon (0174) 495 82 50

GKR-VORSITZENDER

Matthias Dettloff
Telefon (0152) 226 512 22
matthias.dettloff@t-online.de

SPRECHSTUNDE GKR

Sonntags nach dem Gottes-
dienst (eine/r aus dem GKR ist
immer da) oder nach Verein-
barung Telefon: 030-6 45 57 30

FRIEDHOFSVERWALTUNG

Peter-Hille-Straße 84,
12587 Berlin
Verwalterin: Cora Prenzlów
Telefon: 030-6 45 18 37
Telefax: 030-64 09 30 86
Mo–Mi: 9–13 Uhr
www.friedhof-friedrichshagen.de

EV. SCHULE

FRIEDRICHSHAGEN

Peter-Hille-Straße 36,
12587 Berlin
Schulleiterin: Katrin Koberling
Telefon: 030-671 22 512
Telefax: 030-671 22 513
buero@ev-schule-friedrichshagen.de

BOTEN-REDAKTION

Ulrike Schirmer-Lützwow,
Katrin Neuhaus,
Knut Hörchner-Winzker,
Markus Böttcher,
bote@christophorus-kirche.de

BANKVERBINDUNG GEMEINDE

Empfänger: KVA Süd-Ost, IBAN:
DE63 1005 0000 0190 6897 65
BIC: BELADEBEXXX
Bei Verwendungszweck immer
erst **RT 108**, dann Zweck
(z.B. Gemeindekirchengeld) und
Name angeben (falls nicht mit
Kontoinhaber identisch)

www.christophorus-kirche.de

Seelsorge

Pfarrer Markus Böttcher,
+49 176-221 500 72





NEUE WEGE GEHEN NACH DER SCHULE ODER MITTEN IM LEBEN

Ein Freiwilligendienst ermöglicht dir neue Erfahrungen, du kannst dich ausprobieren, dich einbringen. Ob **FSJ**, **Bundesfreiwilligendienst** oder **Freiwilliges Internationales Jahr**: Nutze die Zeit für dich und für andere.

**Engagiere dich
bei evangelischen Organisationen.**

Auf **ein-jahr-freiwillig.de** findest du mehr als
12.000 Einsatzstellen für Freiwilligendienste
im Ausland, in Deutschland und **IN DEINER NÄHE.**



**O vos
omnes!**

**O ihr
alle!**

17.03.24 | 17.00 Uhr

Online-Tickets
über www.eveno.com
sowie im Kirchenbüro
und an der Abendkasse

Christophoruskirche,
Bölschestraße 27–30,
12587 Berlin

www.christophorus-kirche.de

Eintritt frei!
Um Spenden zwischen
10,00 und 15,00 €
wird gebeten.

Konzert,
geistlicher
Chormusik
zur Passionszeit

Christophorus Kammerchor
Orgel: Wanyin Lin
Leitung: Frank Müller-Brys